

me“, Link „Regelwerk“) werden Themen und Fachinhalte der Chemie in verschiedenen Kategorien in Listen aufgeführt.

Damit standen die Autoren der praktischen und theoretischen Klausur vor einer zusätzlichen Aufgabe: der Vorbereitung von Übungsaufgaben für die Internationale Chemie-Olympiade 2004 in Deutschland. Diese Aufgaben wurden Ende Januar 2004 fertig und stehen im Internet (www.icho.de unter „Chemie“). Dort können sie die Wettbewerbsteilnehmer aus aller Welt zu Übungszwecken herunterladen. Sie sind zur Zeit ohne Lösung publiziert, werden aber Mitte Mai um diese erweitert.

Die Übungsaufgaben zu den jeweiligen Olympiaden werden üblicherweise in vielen Ländern verbreitet. Auch in Deutschland werden wir diese Aufgaben über den Kreis potenzieller Wettbewerbsteilnehmer der IChO ausdehnen und für Schulen, Lehrerausbildung und Studium bereitstellen. In den Kästen stehen zwei Beispiele für Übungsaufgaben.

Wirkungen

■ Die Qualität der bereitgestellten Aufgaben ist nicht nur für den inneren Ablauf der Chemie-Olympiade von entscheidender Bedeutung. Die Aufgaben haben immer auch Einfluss nach außen und in die Zukunft – beispielsweise auf die Anforderungen an zukünftige Olympiaden, auf Lehrpläne von Schulen oder auf das Studium von Lehrkräften. So verlangte z.B. die Internationale Chemie-Olympiade 1984 in Frankfurt das erste Mal in der theoretischen Klausur Kenntnisse zur Stereochemie organischer Moleküle und zu stereoselektiven Reaktionen. Damals gab dies Anlass zu hitzigen Debatten und Protesten; heute ist Stereochemie üblicher Bestandteil in theoretischen Klausuren der Chemie-Olympiade und in vielen Oberstufenlehrplänen. Die ausrichtenden Länder können also Schwerpunkte zu anspruchsvollen Fragestellungen in der Chemie setzen, sich über die Auswahl und den Charakter der Aufgaben (z. B. mehr Kreativität statt Rechnerei verlangen) darstellen und so einen klei-

nen Einblick in die Chemieausbildung ihres Landes vermitteln helfen. Diese Chance hat in Deutschland die Aufgabekommission für die Internationale Chemie-Olympiade ergriffen. Die Kommission arbeitet seit Sommer 2003 an Klausuren und Übungsaufgaben und hat dafür ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Olympiaden in diese Arbeit einzubezogen. Immerhin nehmen seit 30 Jahren unsere Schülerinnen und Schüler an diesem Wettbewerb teil und sind längst nach erfolgreichem Studium als Chemiker und Chemikerinnen in vielen Bereichen und Berufen über ganz Deutschland verteilt. Die Arbeitsgruppe besteht daher etwa zur Hälfte aus Ehemaligen (z.B. aus dem Förderverein Chemie-Olympiade, siehe [*Nachr. Chem.* 2004, 52, 125; 198] oder www.fcho.de), die heute in verschiedenen Universitäten und Forschungseinrichtungen arbeiten. Viele von ihnen haben über Jahre hinweg die Auswahl und Vorbereitung zur Internationalen Chemie-Olympiade tatkräftig begleitet und wissen so um die Möglichkeiten und Grenzen bei der Gestaltung von Aufgaben für diese besondere Schülergruppe.

Die Betreuung und Koordination der Aufgaben liegt in den Händen von Wolfgang Hampe, Kiel, der seit vielen Jahren als Mentor der IChO tätig ist.

Nach Ende der Chemie-Olympiade in Deutschland, die vom 18. Juli bis 27. Juli 2004 in Kiel stattfindet, werden die praktischen und theoretischen Klausuraufgaben veröffentlicht.

*Wolfgang Bündler, Reinhard Demuth,
Wolfgang Hampe,
Leibniz-Institut für die Pädagogik der
Naturwissenschaften, Kiel*



■ Was noch zu sagen wäre

„Der Erfolg setzt die Fähigkeit voraus, seine Lebensziele selbst zu bestimmen, auch wenn sie sich von den Vorstellungen der Gesellschaft radikal unterscheiden“ (L. Austin). Altmodische Denkweisen unserer Gesellschaft und traditionelle Vorstellungen von Aufgabenverteilung innerhalb der Familie verhindern immer noch den Weg der Chemikerinnen in die Vorstandsebene und Chemiker führen zu Gunsten ihrer Karriere ein kinderfernes Leben. Für beide gilt es, die Frage zu klären, wie Kinder mit einer wissenschaftlichen Karriere zu vereinbaren sind. Will eine Frau Karriere machen, sind ihre Kinder ein Karrierehindernis. Im Gegensatz dazu sieht das Management die Familie mit Kindern als Stärkung des Mannes an. Der Mann mit Karriere hat das Problem, sein Vatersein zu leben. Um Veränderungen zu erreichen, sind neue Organisationsstrukturen in der Industrie und ein kultureller Wandel unserer Gesellschaft nötig. Hier ist die Politik gefordert, diesen Umdenkungsprozess anzustoßen. Die Medien könnten mit ihrem immensen Einfluss dieses neue Denken herbeiführen. Nur, wenn wir darauf warten, dass andere für uns diese Probleme lösen, sind entweder unsere Kinder groß oder die Zeit, eine berufliche Karriere zu beginnen, ist vorbei. Wir sind gefordert, eigene Lösungen zu finden. Ein möglicher Weg ist die Selbstständigkeit. Hier findet die Frau einen wissenschaftlich anspruchsvollen Beruf auf Führungsebene und der Mann die Chance, sein Vatersein aktiv zu gestalten. „Von der Hausfrau und vom Arbeitsmann hin zum ganzen Menschen“ heißt die Devise.

*Gisela Liebich
labor@liebich.de*



Gisela Liebich

In dieser Rubrik schreiben die Mitglieder des Vorstandes regelmäßig zu aktuellen Themen. Im Lauf der Zeit entsteht so ein umfassendes Bild über die Arbeit dieses GDCh-Gremiums.